

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40  
vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich  
50 Pf., jährlich RM. 1,20 (einschl.  
Post). Postzeitungsabnehmer  
RM. 20 Pf. (einschl. Post).  
Die Fäden höherer Gewichte best.  
den Maßstab auf Verlangen der  
Leser oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Geschäftsbes.  
für beide Teile in Nürnberg (West).  
Verlags- u. Anzeig. Nr. 404

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die vierteljährliche Anzeigen-Zeile 7  
RM., halbjährlich 12 RM., ein-  
jährige Anzeigen 20 RM., Reklamzeile  
21 RM. Schluß der Anzeigenannahme  
11 Uhr mittags. Gewähr wird nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaftsaus-  
gaben festgesetzten Bestimmungen. Gebote  
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 127 - 92. Jahrgang      Dienstag den 5. Juni 1934      DA. 4. 34: 3975

## Der Künstler im Dritten Reich

Festakt in der Kunststadt München — Wirtschaftliche Sorge für schaffende Künstler

München, 5. Juni.  
Reichsminister Dr. Goebbels hielt an-  
lässlich der Tagung der Reichskammer der  
bildenden Künste am 4. Juni 1934 in Mün-  
chen eine Ansprache, in der er einleitend auf  
die Bedeutung Münchens für die bildenden  
Künste hinwies. Es sei der Wille des Füh-  
rers, daß dieser Charakter einer edlen Kunst-  
stätte der Stadt München auch für die Zu-  
kunft erhalten bleibe.  
Als der Nationalsozialismus an die Macht  
kam, so führte der Minister u. a. weiter aus,  
klaubte man vielfach, daß damit ein Rück-  
fall in die Barbarei primitiver  
Arbeiten vor der Tür stehe. Wie an-  
ders haben sich auch auf diesem  
Gebiet die Dinge entwickelt, als  
die Überlegenheiten, befürchten zu müs-  
sen. Das Reichsministerium für Volkswirt-  
schaft und Propaganda hat einen umfas-  
senden Festzug zur Wiedereinglie-  
derung des bildenden Künstlers  
und des untrennbar mit ihm  
verbundenen Kunsthandwer-  
kers in den allgemeinen Wirt-  
schafts- und Arbeitsprozeß begon-  
nen. Wir können jetzt schon mit Freude fest-  
stellen, daß der Erfolg sich in ausschlaggeben-  
der Weise zum Wohle der Künstler auszu-  
wirken beginnt. Das Reichsministerium für  
Volkswirtschaft und Propaganda hat mit  
der gesamten sog. Kunst-Indus-  
trie weiterhin Verhandlungen  
aufgenommen, mit dem Ziele, daß be-  
reits in diesem Jahre noch an Stelle der in  
diesen großen Industrien nur zu häufig täti-  
gen ungeeigneten Vertretern wirklich tätige  
bildende Künstler und Kunsthandwerker neue  
Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten  
finden sollen. Wir haben zu dritt die Absicht,  
in allen größeren Städten  
Deutschlands Stellen zu schaf-  
fen, die gute Kunst angemessen  
vermitteln.

Arbeit gehen. Der Streif der Orga-  
nisationen und Cliquen ist zu  
Ende. Von nun an lautet die Parole wie-  
der: Hier gilt's der Kunst!  
**Der große Festakt im Künstlerhaus**  
Die Veranstaltungen der Reichskunst-  
kammer wurden am Montag um 10 Uhr mit  
einer internen Sitzung des Präsidiums  
eingeleitet. Mitterweile füllten sich die  
Räume des Künstlerhauses, der unum-  
stößlichen Heimstätte der Reichskunst-  
kammer, zum großen Festakt. Schon lange vor Beginn  
der Tagungsstunde hatte sich draußen eine  
riesige, ständig wachsende Menschenmenge  
angeammelt, die die Ankunft der Ehren-  
gäste erwartete.  
Kurz nach 12 Uhr betrat Reichsminister  
Dr. Goebbels den Saal. Mit ihm er-  
schien Reichsstatthalter Ritter von Epp.  
Weiter waren an der Spitze der Repräsen-  
tanten des Staates und der Bewegung ver-  
sammelt der stellvertretende Reichspropa-  
gandaleiter Fischer, Ministerpräsident  
Siebert, die Staatsminister Esterl und  
Schemm und viele andere. Ihnen gesell-  
ten sich zu zahlreiche Vertreter der Kunst, der  
Wissenschaft und Wirtschaft.  
Nach einem Musikvortrag begrüßte der  
Präsident der Reichskammer der bildenden  
Künste, Professor Höning, die Ehrengäste.  
Kunst sei schaubar gemachte Phantasie,  
und ein Künstler sei um so größer, je  
einfacher seine künstlerischen Ausdrucksmittel

seien. Unter Ideal müsse sein ein künst-  
lerischer Geist, der ein gedankenloses  
Draufloschustern unmöglich mache. Innerer  
bleibe die Kunst das Geistesymbol  
für den Willen einer Nation.  
Der Dank der Künstlerschaft an unseren  
Führer sei in folgender Adresse zusam-  
mengefaßt: „Anlässlich der ersten Tagung  
der Reichskammer für bildende Künste im  
Münchener Künstlerhaus begrüßen die deut-  
schen Künstler und Künstlerinnen in tiefer  
Verehrung den Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler als den mächtigen Schöpfer des  
neuen Reiches und geloben ihm unverbrüch-  
lich treue Gesellschafter in seinem politischen  
und kulturellen Aufbauwillen. Ich freue  
mich, der Mittler dieses Gelöbnisses sein zu  
dürfen.“ (gez.) E. Höning.  
Auch unserem Führer auf dem Gebiete der  
Kultur, dem Präsidenten der Reichskultur-  
kammer, Reichsminister Dr. Goebbels, ge-  
bühte der tiefempfundene Dank der Künst-  
lerschaft, den wir mit folgender Adresse befun-  
den: „Anlässlich der ersten Tagung der  
Reichskammer der bildenden Künste im  
Münchener Künstlerhaus sprechen die deut-  
schen Künstler und Künstlerinnen dem Prä-  
sidenten der Reichskulturkammer, Reichs-  
minister Dr. Goebbels, tiefsten Dank und  
Anerkennung für die Gründung der Reichs-  
kulturkammer aus, die unter seiner Führung  
Deutschlands Kultur zu neuem Glanze brin-  
gen möge. Als Mittler der Gefühle treuer  
Verbundenheit der gesamten Künstlerschaft  
gez. E. Höning.“

## Lehter Rettungsversuch in Genf

Genf, 4. Juni.  
Wie um 17 Uhr aus der noch andauern-  
den Geheimhaltung des Abrüstungspräsidiums  
bekannt wird, hat der Präsident der Ab-  
rüstungskonferenz, Henderson, eine Ent-  
scheidung vorgeschlagen, durch welche das  
Präsidium den Auftrag erhält, zunächst alle  
weiteren Schritte zu tun, um die Konferenz  
zu retten. In erster Linie komme es dabei  
darauf an, Deutschland durch Ver-  
handlungen wieder in die Kon-  
ferenz zurückzuführen, andernfalls  
sei die Lage aussichtslos. Henderson  
sollte sich bereit erklären haben, zu  
diesem Zweck selbst nach Berlin  
zu fahren.  
Wie man hört, hat Außenminister Bar-  
thou nähere Auskünfte darüber verlangt,  
aus welchem Grunde man diesen Schritt  
gegenüber Deutschland schon jetzt und im  
gegenwärtigen Stadium zu tun beabsichtige.  
Das Frankreich an sich bereit sei, mit Deutsch-  
land sich nach Möglichkeit zu verständigen,  
habe man heute aus der Erklärung der  
Saarfrage erkennen können. Barthou  
fragte weiter, ob etwa das Präsidium der  
Abrüstungskonferenz nach Berlin fahren  
wolle; er würde dann jedenfalls nicht mit-  
fahren. Derartige Reisen hätten keinen Zweck,  
ohne daß man dabei etwas Bestimmtes in  
der Tasche mitbringe. Herr Eden sei durch  
die verschiedensten Hauptstädte gefahren,  
aber ohne jeden Erfolg. Man könne sehr gut  
hier in Genf weiter arbeiten. Es lägen  
eine Menge wertvoller Vorschläge vor (hier  
verweist Barthou offenbar auf neue russische  
Vorschläge). Er sei gegen eine Vertagung.

anterroristischen Organisation und der Aus-  
rechterhaltung des Friedens zusammen. Fer-  
ner soll die ununterbrochene Fortdauer der  
Konferenz für die Herabsetzung und Begren-  
zung der Rüstungen erklärt werden, indem  
man ihr gleichzeitig den Auftrag gibt, die  
Konferenz ungenügend mit den folgenden  
Zielen:  
a) die Fortsetzung der Arbeiten mit dem  
Ziele zu versuchen, eine Verständigung  
über ein Abkommen zur Herabsetzung und  
Begrenzung der Rüstungen zu er-  
reichen.  
b) eine Verständigung und die Annahme  
von Entscheidungen und von Maßnah-  
men herbeizuführen, die neue Sicher-  
heitsbürgschaften schaffen.  
c) alle Vorkehrungen zu beschließen, die  
geeignet sind, einer bewaffneten Aus-  
einandersetzung vorzubeugen.  
d) die Kontrolle der Ausführung des Ab-  
kommens und der Entscheidungen der  
Konferenz zu sichern.  
e) die Konsultation bei einer Möglichkeit  
der Verlegung der internationalen  
Verträge im Hinblick auf die Aufrecht-  
erhaltung des Friedens herbei-  
zuführen.  
Der Wechsel des Namens der Konferenz  
wird in keiner Weise die vorher bestehenden  
Beziehungen zwischen der Konferenz und  
dem Völkerbund berühren.  
3. Das Präsidium der Konferenz zu be-  
auftragen, die Geschäftsordnung zu prüfen  
in Übereinstimmung mit der Erweiterung  
ihrer Aufgaben und sie nach ihrer Abän-  
derung einer Prüfung durch die Vollkonferenz  
zu unterwerfen.

**Die neuen russischen Vorschläge**  
Die russische Abordnung hat am Montag  
nachmittag dem Präsidium der Abrüstungs-  
konferenz folgende Entscheidung vorgelegt:  
Der Hauptausdruck besteht:  
1. sofort die unterbrochenen Arbeiten für  
das Studium der vorliegenden Vorschläge  
für Verträge gegenseitiger Hilfeleistung, so-  
wie für die Begriffsbestimmung des Angrei-  
fers wieder aufzunehmen;  
2. der Konferenz zu empfehlen, als Voll-  
konferenz zusammenzutreten wegen der ganz  
besonderen Wichtigkeit, die in der gegen-  
wärtigen Stunde einer erweiterten und un-

**Kündigung des deutsch-  
schweizerischen Transfer-Abkommens**  
zum 30. Juni zwecks Neuregelung  
Die deutsche Regierung hat vorjünglich die  
durch die deutsch-schweizerische Vereinbarung  
zetreffenen Abmachungen über die Durchfüh-  
rung des deutsch-schweizerischen Transferab-  
kommens vom 16. Februar 1934 zum 30. Juni  
kündigt. Der Bundesrat wird mit der deut-  
schen Regierung in Verhandlungen eintreten,  
um eine Neuregelung für die Zeit nach dem  
30. Juni herbeizuführen.

## Einmündige Annahme der Saarvereinbarung

Genf, 4. Juni.  
Am 12.40 Uhr am Montag mittag nahm  
der Völkerbundrat die ihm vorgelegte Ent-  
scheidung über die Saarabstimmung ohne  
jede Abänderung einstimmig an.  
Die Sitzung begann gegen 12 Uhr. Nach  
einleitenden Worten des Präsidenten be-  
richtete der Vorsitzende des Dreierkomitees,  
Molli, dem Rat. Er rühmte die Verständig-  
diannabereitschaft Deutschlands und Frank-  
reichs, die diese Einigung erst ermöglicht  
hätten.  
Sodann sprach Außenminister Barthou.  
Er wies zunächst auf die Bedeutung der Fest-  
setzung des Datums hin und unterstrich die  
Verständigungsbereitschaft der beiden Regie-  
rungen, die sich bei den Verhandlungen ge-  
zeigt habe.  
Barthou führte dann im einzelnen die für  
die Saarbevölkerung festgelegten Garantien  
auf. Er bezog sich dabei auf die von ihm und  
dem deutschen Außenminister abgegebenen  
Erklärungen. Hier sagte er aber hinzu, daß  
zu den Erklärungen noch Ausführungs-  
garantien hätten hinzutreten müssen. Bar-  
thou sagte dann, daß die Erklärungen sich zu-  
nächst nur auf die Abstimmungsberechtigten  
bezogen. Der Rat habe aber die Möglichkeit,  
ihre Ausdehnung auf alle Einwohner des  
Saargebietes zu beschließen. Ueber die Trag-  
weite der Verpflichtungen des Rates in dieser  
Hinsicht könnten keine Zweifel bestehen.  
Barthou betonte dann weiter, daß die Au-  
torität der Regierungskommission des Saar-  
gebietes unbedingt gewahrt bleiben müsse.  
Die Regierungskommission müsse jederzeit  
auf die Unterstützung des Rates zählen kon-  
nen. Von jetzt an gebe es im Saargebiet  
keine Entschuldigung mehr für Gewalttate  
und Verdrückungen. Drohungen, Reden und  
Rundfunksendungen (Straßburger Sender),  
die die Gemüter erregten und auf deren Ge-  
fahr die Regierungskommission hingewiesen  
habe, müßten in Zukunft unterbleiben.  
Der Vertreter Englands, Eden, hatte den  
Bemerkungen Barthous nicht viel hinzuzu-  
fügen. Er wies darauf hin, daß der Rat das  
Rechte habe, die für die Abstimmungsber-  
chtigten erreichten Garantien auf alle Einwoh-  
ner des Saargebietes auszuweiten. Wenn,  
wie er hoffe, das Dreier-Komitee seine Funk-  
tionen weiter behalte, so werde es zweifellos  
zu gegebener Zeit in der Lage sein, Vor-  
schläge zu machen, auf Grund deren allen  
Einwohnern des Saargebietes angemessene  
Garantien gegeben werden könnten.

## Ein neues Europa

Lübeck, 3. Juni.  
Auf der Reichstagung der Nordischen Ge-  
sellschaft in Lübeck sprach Reichsleiter Alfred  
Rosenberg über „Europa, der Norden  
und Deutschland“. Er ging zunächst aus von  
der Kraft Adolf Hitlers, der die Sehnsucht  
nach deutscher Erneuerung in Willen und  
Tat umgesetzt, den Begriff des Nationalis-  
mus von allen wirtschaftspolitischen Zusätzen  
gereinigt und die soziale Idee auf ihr eigent-  
liches Wesen, die rechtlich gegründete Volksg-  
emeinschaft zurückgeführt hat. Damit fällt  
aber auch der als unüberbrückbar  
hingestellte Gegensatz zwi-  
schen Nationalismus und Euro-  
päertum endlich zusammen. Das  
Europäertum der letzten 50 Jahre war keine  
aus dem organischen Leben der Völker em-  
porgewachsene Lebensform, sondern nur eine  
blaße Theorie.  
Die Schädigung des europäischen Namens  
ist im furchtbarsten aller Kriege von jener  
Seite ausgegangen, die zur Unterstützung  
ihrer Bestrebungen alle Kräfte der Welt  
gegen ein europäisches Volk mobilisierte.  
Diese Sünde wider den europäischen Kon-  
tinent wieder gutzumachen, ist eine der größ-  
ten Pflichten aller, die außerhalb Europas  
wirtschaftlich, kulturell und politisch tätig  
sind. Wie das Schicksal Europas das Schick-  
sal jeder einzelnen europäischen Nation ist,  
so ist auch das Schicksal Deutschlands  
europäisches Schicksal, auch das  
Schicksal des Kontinents, denn ohne  
die deutsche Wiedergeburt wäre die kommu-



nistische Welle hinübergeschlagen nach Mittel-europa.

Indem der Nationalsozialismus eine glühende Liebe zu Blut, Boden und Lieberlieferung gewirkt hat, hat er zu gleicher Zeit das innerste Verständnis aufzubringen gewußt für die Selbstachtung und Liebe anderer Nationen zu ihrem Blut, das im hervorleuchtendsten Maße Charakter und geistige Haltung eines Volkes bedingt, aber auch zu ihrem Boden und ihrer Geschichte. Ein hartes Schicksal wird alle Völker Europas einmal zwingen, sich ihrer Schicksalräume bewußt zu werden und darnach sowohl ihre Politik, wie ihre Wirtschaftsstruktur und schließlich auch ihre kulturelle Haltung entsprechend einzurichten.

Einer dieser heilumstrittenen Räume ist der Donauraum. Die Befriedung dieses riesigen Raumes ist bereits ein Stück befriedeten Europas. Ähnlich wie den Völkern des Donauraums geht es heute den Völkern des Osterraumes, der einmal Zentrum europäischer Weltpolitik war. Die vom Weltkrieg aufgerissene Kluft hat neue Probleme zur friedlichen Lösung gestellt. Die Ostsee ist ihre eigenen Geschicklichkeiten. Den Ostseestaaten ist nunmehr die Aufgabe gestellt, die Möglichkeiten im Osterraum auszuschöpfen, als unmittelbare Handelsverbindung, als ein Mittel, das kulturelle und nationale Verständnis allseitig zu erlassen.

### Und abermals öffnet sich die Erde

Schweres Erdbeben in Bengalen

Kalkutta, 3. Juni.

Muzaffarpur wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das etwa eine halbe Minute lang dauerte. Viele Häuser wurden zerstört, alte Erdschichten öffneten sich erneut. Die Bevölkerung stürzte schreierfüllt auf die Straßen und ergriff die Flucht.

Gleichzeitig mit dem Erdbeben trat ein schwerer Wirbelsturm verbunden mit Hagelschlag und Wolkenbruch auf. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde, und auch Telephon und Telegraph unbrauchbar wurden.

Die Naturkatastrophe kündigte sich durch eine leuchtend gelbe Himmelsfärbung an. Kurz darauf war der Himmel mit pechschwarzen Wolken überzogen.

Die Stadt bietet einen trostlosen Anblick. Alle Straßen sind mit umgestürzten Bäumen und Dachtrümmern bedeckt. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, da ein großer Teil der Bevölkerung bereits seit dem letzten Erdbeben im Freien hauste.

Der Seismograph in Kalkutta verzeichnet anscheinend an den Hauptstößen noch drei

leichte Beben. Das Zentrum des Erdbebens wird in einer Entfernung von 470 Kilometer vermutet. Die Erdstöße waren auch in Kalkutta fühlbar.

### Erdbeben auch in Island

In den verschiedenen Bezirken Islands wurde am Samstag nachmittag ein heftiges Erdbeben verspürt, durch das in der Hauptsache nur materieller Schaden angerichtet wurde. In Dalvík wurden sämtliche Wohnhäuser so sehr beschädigt, daß die Bewohner obdachlos wurden und in Husavík war das Beben so stark, daß Straßenpassanten hinfielen.

### Gebete um Regen

New York, 4. Juni.

Die am Sonntag abend ausgegebenen Wetterberichte besagen, daß die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In den Rocky Mountains waren leichte Regenschauer zu verzeichnen und es wird weiterer Regen erwartet. In Nebraska sind schwere Regenschauer und Hagelschauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den

von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Kirchen überfüllt von Leuten, die um Regen beteten.

In den östlichen Staaten herrscht unverändert lurchbare Hitze. Millionen haben sich am Sonntag aus den Städten ins Freie und aufs Land geflüchtet.

Auch aus Ottawa (Kanada) kommt die Meldung, daß dort während des Wochenendes Regen gefallen ist, der in den von der Dürre betroffenen Gebieten, besonders den jungen Säeten zugute gekommen ist. Wenn weitere ausreichende Niederschläge erfolgen, wird der in diesen Gebieten angerichtete Schaden in sehr erheblichem Maße wieder gut gemacht werden können. In einigen Gebieten der südlichen Prärie-Provinzen allerdings besteht keine Hoffnung auf Rettung der Ernte.

In England hält die Trockenheit auch weiterhin an. Der Wasserstand der Themse ist augenblicklich viel niedriger als in dem besonders trockenen Sommer 1921. Allgemein wird die Frage erwogen, was das Wohlfahrtsministerium unternimmt, um Vorkehrungen für die drohende Lage zu schaffen. Bisher ist nur die Bildung einer Konferenz von Sachverständigen zur Behebung des ständig wachsenden Wassermangels eingeleitet worden. Die Lage der



Ein Bild vom Erdbeben in Bengalen

Dörfer und Städte, die nicht in der Nähe von Flüssen liegen, wird täglich schwieriger.

Auch Deutschland leidet schon unter beginnendem Wassermangel. Infolge des schlechten Wasserstandes ist am 4. Juni die Schifffahrt auf der Oberrhein und den Nebenflüssen offiziell eingestellt worden.

### „Die Pflicht des deutschen Soldaten“

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht eine Neuauflage der bisherigen „Verpflichtungen des deutschen Soldaten“ bewilligt. Sie lautet wörtlich:

#### „Die Pflicht des deutschen Soldaten“

1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit.

Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.

2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.

3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, zaudern unzulässig.

4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht. Vertrauen die Grundlage des Gehorsams.

Soldatliches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, überlegenem Können und unermüdlicher Hingabe.

5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.

6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.

7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und frei, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechnen zum Stolz.

8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht.

Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Sinn.

Der Reichswehrminister hat befohlen, daß der Wortlaut der „Pflichten“ jedem Soldaten sofort bekanntgegeben und von ihm zu erlernen ist.



### Die jungen Gemüse

gewinnen ganz besonders an Wohlgeschmack durch einige Tropfen

### MAGGI'S WÜRZE

Frühjahrs-Dreiecksmüse. (Für 4 Personen.)

Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Mohrrüben, 2 Pfund junge Schoten, 2 Eier, 2 Esslöffel (40 g) Butter, 1 Esslöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Den Spargel schälen und in kurze Stücke schneiden, die Mohrrüben schälen, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Erbsen in der Dampfbadkammer kochen. Wasser zugeben und gartochen. Inzwischen das Mehl mit etwas Wasser anrühren, zum Gemüse geben und unter ständigem Rühren gut durchkochen. Mit Salz abschmecken. Maggi's Würze darunterrühren und feingehackte Petersilie darüberstreuen.



HANS HIRTHAMMER

fährt ins Blaue

Es war seltsam! Während keine Blicke das Bild des ungeheuren Steincolosses in sich aufnahmen, glaubte er plötzlich die Gestalt jenes Bahlens neben sich zu sehen. Wie unwichtig, wie unbedeutend war alles!

Einmaligkeit! Gab es ein überzeugenderes Symbol der Einmaligkeit, der stillen, erhabenen Größe, als dieses aus Granit getürmte Bauwerk?

Begleitende, aus dem Innern klingende Einmaligkeit! Wer dahin gelangt, besitzt den Schlüssel des Lebens.

Lange Zeit stand Wendrich im Halbdunkel der stillen Kräfte und blickte hinaus in das Kuppelgewölbe, zu den tiefen Statuen, den Sinnbildern der deutschen Tugenden.

Als er wieder in das warme Licht des Tages hinausstrahlte, waren die peinlichen Zweifel, die ihn seit Jennas Verhaftung immer wieder heimgesucht hatten, einem festen Glauben an den Sieg des Guten gewichen.

Wie hätte er nur einen Augenblick dem sensationslüsternen Geschwätz der Leute Gehör schenken und an Jennas irre werden können?

Jenna, die feine, stille Frau — und sich an irgendeinem Kerl wegwenden? Ihn mit Geld bestechen, damit er den Ehemann aus dem Weg räume? — Väterlich!

Als er zur verabredeten Zeit den Rechtsanwalt vom Büro abholte, hatte dieser schon einen Plan zur Hand.

„Ich fahre morgen selbst nach Nürnberg. Ich kann dann mit Frau Brenner sprechen, in die Akten Einsicht nehmen und an Ort und Stelle den Anklagepunkten auf den Grund gehen.“

Wendrich stimmte eifrig zu. „Tue das, mein Lieber! Ich begleite dich natürlich! — Was sollte ich sonst tun? Mein Urlaub ist nun einmal verfallen! — Aber ich hoffe, daß du kein allzu phantastisches Honorar berechnest!“

Treuner hielt vor einer Passage in der Grimmaischen Straße und zog den Freund eine offene Kellertreppe hinauf. „Wohin gehen wir?“ wanderte sich Wendrich.

„Das solltest du dir eigentlich denken können! Komm nur, man führt eine vorzügliche Küche in Auerbachs Keller!“ Erst als die Weingläser auf dem Tisch standen und Treuner dem Freund zugetrunkene hatte, nahm er das Gespräch wieder auf.

„Wegen des Honorars brauchst du nicht so geizig zu sein nämlich: Im Vertrauen gesagt, diese amerikanische Erbschaftsgeschichte — es hat sich allerlei ereignet in der Weltgeschichte, während du in anderen Sphären weiltest.“

Wendrich bekam runde Augen. „Wieso? Was ist geschehen? Schon eingetrudelt, das Millionchen?“

„Noch nicht!“ erwiderte der Unwalt mit bedeutamer Betonung. „Aber immerhin, du kannst schon langsam anfangen, Pläne zu schmieden.“

„Man hat also drüben kein beigegeben?“

„Schon bald nach meiner Heimkehr aus Berlin erhielt ich die Nachricht, daß man sich zu einem Vergleich bereit erklären wolle. Man versprach Freigabe der Erbschaft — und wollte als Gegenleistung eine einmalige Abfindung herauszahlen.“

„Damit hättest du einverstanden sein können!“ meinte der Redakteur. „Wer weiß, vielleicht befindet sich jene Frau in Notlage? Sie hat sich meines Onkels angenommen, hat ihn gepflegt. Ich möchte nicht, daß sie um den Lohn ihrer Arbeit kommt.“

Treuner schüttelte den Kopf. „Nur keine Sentimentalitäten! Ich habe auch nach dieser Richtung hin Erfundigungen eingelesen. Die brave Dame hat deinen Onkel schon zu dessen Lebzeiten reichlich ausgeplündert. Sie lebt in den besten Verhältnissen. Albert Wendrich wußte schon, warum er sie in seinem Testament nicht berücksichtigt!“

„Das ändert natürlich die Sache! — Und was hast du geantwortet?“

„Ich habe Antrag zur Einleitung des Prozesses gestellt und weite meinen Kopf, daß mir dieser Tage schon eine Depesche erhalten, deren Inhalt mich veranlassen wird, ein saftiges Honorar von dir zu fordern!“

„Unterließ dich, Mensch!“ fuhr Wendrich auf. Dann verteilte er sich in die Speisefarte.

Für den Nachmittag hatte sich Doktor Treuner seinem Gast zu Ehren freigemacht.

Die beiden Freunde bummelten nach dem Mittagessen ein wenig die Grimmaische Straße auf und ab und belahen sich die Schaufenster, wobei Treuner nicht vergaß, seinen Begleiter auf tausend Dinge hinzuweisen, die er sich zur Ein-

richtung seines Hauswehens anschaffen müsse. Ein angehender Millionär sei doch in dieser Hinsicht keinem Ansehen allerlei schuldig.

Schließlich wurde Wendrich ganz würdevoll im Kopf. „Wenn ich deinen albernem Vorschlägen folgen wollte, wäre schnell der letzte Pfennig beim Teufel!“

Dann saßen sie auf dem Balkon einer netten Konditorei und tranken Kaffee.

Treuner zündete sich umständlich eine Zigarre an. „Wie geht es eigentlich Frau Wessels?“

„Alice?“ fragte Wendrich, der eine leichte Verlegenheit nicht unterdrücken konnte. „Ich weiß auch nicht, ich habe nichts mehr von ihr gehört.“

„Hm!“

„Was meinst du mit deinem „Hm“?“

„Ich? Ah, nichts weiter!“

Treuners Zigarre entwickelte gewaltige Rauchschwaden. „Weißt du, Fritz, manchmal denke ich mir, ich sollte mir doch eine Frau nehmen! So als Junggeselle — ist ja ganz nett, solange man jung ist, nicht wahr, aber — siehst du, ich bin jetzt Mitte der dreißig, da paßt es einen manchmal Herrgott, dieses ewige einsichtige Herumflitzen in den Kneipen keine Behaglichkeit, wenn man in seine vier Wände kommt! Man verbleibet einfach, wie soll ich sagen: Man — friert, ja, das ist das richtige Wort. Man friert.“

Wendrich nickte nachdenklich und erstaunt. Treuner, den er immer für einen nüchternen, wenig empfindlichen Tatsachenmännchen gehalten hatte, zeigte sich ihm plötzlich von einer ganz anderen Seite. Es war ihm, als habe der Freund in einem unbewachten Augenblick der Schwäche sein Innerstes preisgegeben.

Auch er war also ein Leidender, ein Schnulziger, einer, der mit seiner Einmaligkeit nicht mehr fertig zu werden vermochte.

Nach langer Zeit erst gab Wendrich eine vorsichtige Antwort.

„Du solltest eben heiraten!“

Treuner schob die Lippen vor, brummte ein zweites „Hm!“ und sog mit Inbrunst an der Zigarre.

„Wie wäre es mit Alice Wessels?“

Da legte Treuner die Zigarre weg und griff in die Brusttasche.

„Ich habe ihr geschrieben! Hier — das ist ihre Antwort!“

„Sieh mir den Heimtückler an! Ihr schreibt euch — und du beizt die Unverschämtheit, mich zu fragen, wie es ihr geht?“

(Fortsetzung folgt.)









### Ferienlager des BDM. in Schmie

Der Gau Württemberg-Mitte, Untergau Mitt-Württemberg, eröffnete gestern das erste Ferienlager des BDM. in Schmie bei Maulbronn. Das Lager ist mit 30 Mädeln besetzt und wird von Helene Kolhenburger aus Leutkirch geleitet.

### Das Leben verwickelt!

Stuttgart, 2. Juni. Das Reichsgericht verurteilt antragsgemäß die von dem 33jährigen Wilhelm Ulrich aus Schwaikheim, O.M. Waiblingen, gegen das Urteil des Stuttgarter Schwurgerichts am 2. März eingelegte Revision als unbegründet und bestätigt damit rechtskräftig die gegen den Angeklagten verhängte Todesstrafe wegen Mords unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ulrich hat am Spätabend des 23. Oktober u. J. die 28 Jahre alte Hausangestellte Anna Römer in Ludwigsburg erschossen, weil sie sich geweigert hatte, ihn zu heiraten. Der Täter verübte dann am Eingang des Ludwigsburger Krankenhauses einen Selbstmordversuch, konnte jedoch durch die sofort vorgenommene Operation am Leben erhalten werden.

### Unterstützt das Rote Kreuz

Rot-Kreuz-Tag 1934

Wie alljährlich, rüstet auch in diesem Jahre das Rote Kreuz zur Feier des Rot-Kreuz-Tages am 9. und 10. Juni d. J. Damit richtet es sich in einem erneuten Appell an die breite Öffentlichkeit, um von ihr in Form einer Volksspende Mittel zur Erfüllung der ihm obliegenden Aufgaben zu erhalten.

### Hauseinsturz mitten in der Nacht

Urach, 4. Juni. In der Nacht auf Samstag wurden die Bewohner der Häuser hinter dem Rathaus aus dem Schlaf geschreckt, als es etwa um halb drei Uhr morgens zu donnern und zu krachen anfang. Als man nach der Ursache sah, stellte sich heraus, daß die große Scheuer der Bäckerei Harklein völlig zusammengebrochen war. Das Vieh konnte gerade noch gerettet werden.

### Abitur vom Nichtenstein

Honau, O.M. Neutlingen, 4. Juni. Am Sonntag ereignete sich am Nichtenstein ein Unglücksfall. Ein Besucher aus Ulm stürzte ab und erlitt einen Armbruch. Es handelt sich um einen unverheirateten Mann namens Richard Wagner. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Neutlingen verbracht.

### Rehbock läuft durch Windstuhlscheibe

Der Kollerreiber Kopp in Oberhüttlingen (Baden) befand sich mit seinem Milchlieferwagen auf der Fahrt durch das obere Degenhaufertal, als plötzlich aus dem Wald neben der Straße ein Rehbock her ausbrach und, offenbar erschreckt und verwirrt durch den überraschenden Anblick des ratternden Fahrzeuges, mit einem gewaltigen Satz durch die Scheibe hindurch in das Führerhäuschen des Autos hineinprang und mit dem Kopf im Rahmen des gleichfalls durchgeschlagenen Rückensitzes hängen blieb. Das schwerverletzte Tier konnte von dem Führer, der auf seinem Sitz eingeklemmt war, mit Hilfe seines Beifahrers nur mit Mühe aus seiner bedrängten Lage befreit werden und verendete bald darauf. Kopp hat durch Glasplitter erhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

### Wöllersdorf von Militär besetzt

16 Gendarmen verhaftet.

München, 4. Juni.

Der österreichische Pressedienst meldet: In den letzten Tagen wurde die Wachmannschaft im österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf, die bisher aus Gendarmenbeamten und Heimwehrbeamten bestand, durch Bundesheer ersetzt. Im Zuge dieses Austausches wurden 16 Gendarmenbeamte verhaftet und in das Wiener-Rechtsstädter Kreisgericht eingeliefert, weil sie im Verdacht standen, mit den in Wöllersdorf angehaltenen Nationalsozialisten konzipiert zu haben.

### Großfeuer bei Bat'a

2000 Arbeiter betroffen

Belm, 4. Juni.

Das an die Gerberei der tschechoslowakischen Schuhfirma Bat'a angeschlossene Schuhlager in Trolovič bei Jlin in Mähren ist am Sonntag in Brand geraten. Die Völscharen gestalteten sich von Anfang an sehr schwierig, da in den Kellern sämtliche leicht brennbaren Rohstoffe der Bat'aschen Lederbetriebe, wie Leder und Benzol, aufgespeichert sind, die wiederholt unter weithin hörbarem Getöse explodierten. Das gesamte Rohstofflager ist ein Opfer der Flammen geworden.

Der betreffende Gebäudekomplex ist vom Feuer völlig zerstört, der Sachschaden beträgt mindestens 10 Millionen tschechische Kronen. Die Bat'aschen Lederbetriebe werden vorerst nicht mehr in Betrieb sein, die Arbeit fortzusetzen. Es werden daher etwa 2000 Arbeiter auf einige Zeit entlassen werden.

### Hauptlager der deutschen Himalaja-Expedition erreicht

Berlin, 3. Juni.

Das endgültige Hauptlager der deutschen Himalaja-Expedition Willi Reckl wurde am 22. Mai erreicht. Es liegt auf der Endmoräne des Ratiot-Gletschers nördlich des Ranga-Parbat-Massivs in Höhe von 3600 Metern.

### Konzert und Theater

Auzengraber: Die Kreuzfahrter

Das Spiel auf der „Aräbenes“ läuft weiter. Der romantische Wagnis über Weihenstein hat eine kleine Veränderung erfahren durch ein Miniatur-Bauernhaus, das wie Biborads Klause im „Eckhard“ an der hohen Felswand der Ruine steht. Die Einbildung hilft nach und die Abendstimmung ist geschaffen. Hintergrund: Die Kreuzfahrter von Auzengraber. Das Stück ist echt — was man nur von sehr wenigen Heimatdichtungen sagen kann. Weder Verklärung noch falsche Wiederkehr haften ihm an, wie fast allen Erzeugnissen der Intellektuellen, die bei der Nachahmung der Volkseele immer wieder in Pathos fallen. Denn auch die Urwüchsigkeit kann falsches Pathos sein.

Unter der frisch-fröhlichen Spielleitung von Heinrich Wildberg war die Gewähr für den Willen zur natürlichen Darstellung gegeben. Die Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Was dem „Premieren-Publikum“ am letzten Samstag an Fehlern fehlte, das ersetzte es durch Güte, denn es kamen angelehnt des zweifelhafte Betters fast nur die Unentwegten. Das Urteil

### Ein unsinniges Gerücht

Stuttgart, 4. Juni.

Sonntag abend wurden von gewissen Kreisen Gerüchte verbreitet, daß Gruppenführer Ludi schwer verunglückt sei. Diese Gerüchte sind frei erfunden und entbehren jeglicher Grundlage.

Die Gruppenführung Südwest warnt vor der Verbreitung dieses unsinnigen Gerüchtes und wird gegen jeden, der durch diese falsche Nachricht Beunruhigung verursacht, mit den schärfsten Mitteln vorgehen.

### Turnen, Spiel und Sport

Fußball gegen amerikanische Repräsentativ-Mannschaft

Es ist der württ. Gauleitung hoch anzurechnen, daß sie die Nationalmannschaft der U.S.A. Staaten zu zwei Spielen, Mittwoch den 6. ds. Mts. in Stuttgart und Donnerstag den 7. ds. Mts. in Ulm gegen die württ. Gau-mannschaft gewonnen hat. Für die Gemeinde Birkenfeld bedeuten diese Spiele eine besondere Ehre, denn der 1. H.C. B. ist mit zwei Spielern (H. und Schmid) vertreten, was für einen kleinen Sportverein einer Landgemeinde von nicht einmal 4000 Einwohnern viel bedeutet. Die Birkenfelder Club hat in der nördlichen Schwarzwalddes stets Pionierarbeit geleistet und ist bei Spielen immer wieder gerne gesehen. Es wäre zu wünschen, daß die ganze Mannschaft auch in Zukunft treu zusammenhält und daß dem 1. H.C. B. von außen Unterstützung zuteil wird, damit der heimische Boden immer wieder zu größeren sportlichen Veranstaltungen benutzt werden kann, und der 1. H.C. B. seiner Heimatgemeinde und dem ganzen Bezirk Ehre macht. W. r.

### Nördlicher Schwarzwald, 2. Kreisklasse

Abschluss der Pflichtspiele

Mit dem Treffen Binsweiler — Conweiler (3:1) wurde die diesjährige Pflichtspielrunde der Gruppe 1a abgeschlossen. Für den Verlauf und das Endergebnis waren verschiedene Umstände ausschlaggebend. Der unerwartete Tod

war sehr günstig. Ein Volksstück darf ohne weiteres besser in den Rahmen der Naturdramen als die gelstete Tragödie. Als Volksstück wurden die Kreuzfahrter auch aufgeführt. Dabei gab es sogar eine Entdeckung. Wir wissen dem Spielleiter Dank dafür, daß er städtisch mit großer Liebe den Nachdruck auf die Volkseigenen gelegt hat, damit sie den Charakter des Stückes bestimmen. Das ist überaus gut gelungen. Alles lebte und bewegte sich. Wenn alle Stricke reißen, wäre damit der Erfolg gesichert. Aber er kam auch von anderer Seite: Georg Bertel als Steinlöcher. Vom ersten Auftreten an, als er mit dem Schritt des Arbeiters auf den Tisch der Jünger zing, blieb er der Rolle des Weltweisen in Lumpen treu und hielt sie bis zum Ende durch, naturwahr in jedem Wort und jeder Bewegung. Es war eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung. Das Jungbauern-Ehepaar wurde von H. Wildberg und M. Volten-gas dargestellt. Besonders Wildberg kam seine offene und draufgängerische Art, verbunden mit seiner reichen Erfahrung auf den Brettern sehr zupassen, um außer der volkstümlichen Grundhaltung der Gestalt auch das Persönliche mitzugeben. Die weiteren Mitwirkenden fügten sich erfreulich lebendig dem Spiel ein. .. in.

des Mannschaftsführers von Conweiler hat eine große Lücke gerissen; kein Spieler — außer dem Torwart — kam an frühere Leistungen heran, was nicht zuletzt auf das Fehlen des dahingegangenen Kameraden zurückgeführt werden muß. Schiedsrichter Regelmann-Birkenfeld legte während des Spieles eine Gedankpause ein. Binsweiler ging mit großem Kampfeswillen ins Treffen; es bot über die ganze Spieldauer die bessere Mannschaftsleistung. Eine besondere Note verlieh der Begegnung die Anwesenheit des Kreisführers Greßler-Galv. Er wird sich über das Verhalten und die oft „liebenswürdigen“ Ausschreitungen der Zuschauer bestimmt sein eigener Anteil gebildet haben; wir wissen das, wie wir auch wissen, daß er sich in seiner Be- und Beurteilung von Vorgängen in den ihm unterstellten Vereinen durch nichts beeinflussen läßt. W. r.

### 2. Kreisklasse Nördlicher Schwarzwald

Stand der Tabellen am 3. 6. 1934

Gruppe 1a:

Schwann	16	13	0	3	57:19	26
Binsweiler	16	10	3	3	42:22	20
Ottenshausen	16	8	6	2	55:28	22
Conweiler	16	9	2	5	50:41	20
Engelsbrunn	16	7	2	7	60:42	16
Waldenbach	16	6	2	8	40:60	14
Heldrösch	16	5	2	9	33:46	12
Langenalb	16	2	2	12	26:40	6
Gräfenhausen	16	2	1	13	28:71	5
Birkenfeld III	16	10	2	4	59:35	22

Gruppe 1b:

Wildbad	12	9	3	0	80:15	21
Herrenalb	12	9	1	2	61:20	19
Höfen	12	7	2	3	62:35	16
Sprollshaus	12	4	2	6	33:57	10
Rotel	12	3	2	7	19:57	8
Engelsbrunn	12	1	3	8	29:63	5
Neufay	12	1	3	8	15:68	5
Conweiler II	12	9	1	2	57:22	19

Wildbad — N. u. B. Sp. B. Freudenstadt 2:3 (1:3)

Diese knappe Niederlage im letzten Aufstiegsfinale bedeutet nur einen kleinen Schönheitsfehler in deren Verlauf und zwar hauptsächlich darin, weil Wildbads einmütiger Torwart nicht antrat und der Erstmann Ortel denn doch jene Sicherheit für eine erste Elf noch nicht mitbringt und so zwei Treffer passieren ließ, die normalerweise nie zu Toren führen. Die Gäste hatten überdies noch einen Spieler zwischen den Pfosten stehen, der ohne Ueberhebung das Prädikat „vorzüglich“ verdient und dem Freudenstadter den Erfolg danken muß. A. geht in Führung, nachdem W. sein kurzes Drängen ohne Treffer beendet; und dies auf leichte Art. Wohl gelangt der Ausgleich, aber noch bis zur Pause liegt Fr. mit 1:3 vorne, da der Wildbader Hüter jegliches Gefühl des rechtzeitigen Herausgehens vermissen läßt. Wie immer, so kommt es auch in dem heutigen Spiel: Wildbad ist in der zweiten Hälfte voll Drang und Eifer, aber heute ist es doch zu spät, denn die Gäste halten, trotz zeitweiliger direkter Abschirmung, das Resultat und nur Stüb erzielt gleich nach Wiederbeginn den zweiten Erfolg. Es war ersichtlich, wie Fr.'s Schlussspieler arbeitete und seine Sicherheit sich auf seine Vorderleute übertrug, während auf der Gegenseite das Umgekehrte der Fall war. Nur einige Male wird das Wildbader Tor noch bedrängt und jedes Mal beängstigend die Abwehr! So verlor Wildbad unverbürgt und als Abschlußspiel den anderen Treffer unvert. Schiedsrichter G. Birtl-Dietlingen gut, wenn auch oft seine Entscheidungen zweifelhaft waren. Die zweite Mannschaft erfocht mit einem weiteren 6:1 Sieg ebenfalls die Meisterschaft der Aufstiegsrunde. Und jetzt werden wohl mit Schwann die Mlingen gekrönt um die inoffizielle Bezirksmeisterschaft? S.

Bräutels-Sägmühle-Langenalb, 4. Juni 1934.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante  
**Sofie Greiner, geb. Böhlinger,**  
im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernst Greiner mit Anverwandten.**  
Bereidung Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Langenalb.

Gräfenhausen.  
**Das Sammeln von Heidelbeeren**  
im heiligen Gemeinewald ist bis auf weiteres bei Strafe verboten.  
Den 4. Juni 1934.  
**Gemeinderat.**



**Stachelbeeren mit Dr. Oetker's Vanille-Pudding ein Hochgenuss!**  
Viele andere Zusammenstellungen zeigt mein farb. Ill. Prospekt „Pudding mit Früchten.“  
Zusendung kostenlos.  
**Dr. August Oetker, Bielefeld**

Birkenfeld.  
**Mütter-Beratungsstunde**  
Mittwoch, 6. Juni, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.  
Neuenbürg.  
**Lauische junge Milchkuh Zuchtstund.**  
gegen 8-9 Zeilner Schwere  
Bahnhofstraße 17. E. Meeh'sche Buchhandlung

Zwangs-Versteigerung.  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch, den 6. Juni 1934, vorm. 10 Uhr in Arnbach:**  
**1 Milchkuh.**  
Zusammenkunft am Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstell. Neuenbürg.  
**Reißzeuge**  
Sämtliche  
**Schulartikel**  
empfiehlt die  
**E. Meeh'sche Buchhandlung**  
Neuenbürg.